

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 fr.



Laibacher Zeitung.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedermalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inzerate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Amtlicher Theil.

Von dem k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der zum Notar für den Sprengel des k. k. Landesgerichtes Laibach, mit dem Amtsstempel in Idria, ernannte Herr Schödl den vorgeschriebenen Eid am 12. April 1859 abgelegt hat, und daß demnach derselbe zur Ausübung seines Amtes befähigt sei. Graz am 14. April 1859.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 27. April.

Was Jedermann voraussehen konnte, ist geschehen: Sardinien hat sich geweigert, den Vorschlag Oesterreichs betreffs der Entwaffnung und der Entlassung der Freikorps anzunehmen. So melden wenigstens Wiener Nachrichten mit einiger Bestimmtheit. Die Antwort ist also sofort erfolgt; Sardinien hat sich nicht vorher bedacht, es hat unbedacht gehandelt. Somit sind die Würfel gefallen; an die Stelle der Raisonnements werden Thatsachen treten und — facta loquuntur.

Das österreichische Ultimatum hat überrascht, sein Eindruck war in Paris, London und Berlin ein verschiedener. Nur in Turin scheint man es erwartet zu haben; man hat vielleicht dort in den Busen gegriffen und sich gesagt, daß dem vielgeschmähten Oesterreich nichts Anderes zu thun übrig bleibe. In Paris glaubte man, die Verhandlungen ließen sich binziehen, bis alle Rüstungen — die gar nicht vorgenommen wurden — beendet wären. In London brachte die Nachricht für den Moment einen ungünstigen Eindruck hervor. England, in innerer politischer Bewegung, wünschte einstweilen den Frieden. Es sah sich enttäuscht, als Oesterreich seine letzten Vorschläge nicht annahm. Darum der Groll der englischen Journale, die aber bereits das erste Bittere verwunden haben. Der „Herald“ läßt sich schon aus Paris schreiben, der Entschluß Oesterreichs, eine rasche Entscheidung herbeizuführen, könne nicht getadelt werden, da man nicht von ihm

verlangen könne, daß es, trotz seiner Ueberzeugung von dem heuchlerischen Spiel der französischen Regierung, auf die völlige Kriegsbereitschaft seiner Gegner warten solle. Ebenso scheint Preußen unangenehm berührt worden zu sein (der gestrige Artikel der „Ost. Corresp.“ gab Aufschluß über das Zusammenreffen des preuß. Antrags auf deutsche Kriegsbereitschaft mit der Absendung des Ultimatus an Sardinien); es hat vielleicht gehofft, Oesterreich werde die Wirkung der deutschen Kriegsbereitschaft in Frankreich und Sardinien erst abwarten. Nun, da der letzte entscheidende Schritt gethan, erheben sich auch da Stimmen, welche das rasche, selbstständige Verfahren Oesterreichs billigen. Die „Nat. Zig.“ sagt, es sei gut, daß die Spiegelrede beendet, der Kongreß habe doch zu Nichts geführt. Oesterreich thue Flug daran, den militärischen Vortheil, den es jetzt durch seine vollkommen kriegsbereite Stellung über Frankreich und Sardinien in Italien voraus habe, sofort energisch zu benützen.

Und jeder brave Oesterreicher wird diesem beistimmen; er wird sich sagen, daß die Ehre des Vaterlandes diesen letzten folgenschweren Schritt erheische; er wird hochaufathmen, daß endlich die Situation der Ungewißheit aufhört, die dem materiellen Wohl so tiefe Wunden schlug, wie der Krieg es kaum wird. Zee Langmuir hat ihre Grenzen. Oesterreich war nachgiebig bis ein ferneres Nachgeben einem verlorenen Feldzug gleichkam.

Wer da aber meint, die englischen Vorschläge (Entwaffnungs-Kommission etc.) hätten möglicherweise doch noch den Frieden erhalten können, der höre Sardinien, wie es sich durch den Mund der „Italia“ vernahmen läßt: „Nur besiegt werden wir die Waffen strecken, welche die Regierung in unsere Hände gelegt hat. Noch vor einem oder zwei Monaten hätte Frankreich mit Erfolg uns zur Entwaffnung anweisen können; heute ist dieß ganz Europa nicht mehr im Stande. Der Krieg hat bereits begonnen; ehe sich eine Niederlage ergeben hat, kann man nur Zeiglingen zum Stillstand rathen, wir aber sind Italiener!“ Nun — wer Wind sät, wird Sturm ernten!

Oesterreich.

Wien, 26. April. Bei dem Postamt in Wien betrug die Anzahl der während des I. Verwaltungs-Quartals (November 1858 bis Jänner 1859) abgegebenen Briefe 3,294,973 Stück, die Portoeinnahme 277,972 fl. österr. Währ., gegen 2,904,444 Briefe und 277,589 Gulden österr. Währung im I. Quartal 1857—1858. Es zeigt sich daher eine Zunahme der dießjährigen Periode im Ganzen um 390,529 Stück Briefe, und eine Mehreinnahme von 383 Gulden österr. Währ.

Deutschland.

Aus München schreibt man, der französische Gesandte Baron Menneval habe den Auftrag erhalten, die Anzeige zu machen, daß sich zehn französische Divisionen, also 100,000 Mann, der piemontesischen Grenze nähern. Nach den feierlichen Erklärungen des Cabinets der Tuilerien, daß nur die Lüge und Verleumdung von französischen Rüstungen sprechen könne, sind diese 100,000 plötzlich marschfertigen Mann offenbar aus der Erde gestampft.

Die „N. N. Z.“ schreibt in einem „die Entscheidung“ betitelt Artikel: „Die vollständige Unaufrichtigkeit die an und für sich den Tuilerien anhebt, der gänzliche Mangel an Wahrheitsliebe, welcher schon beim großen Napoleon bemerkbar war, zeigte sich bei den Unterhandlungen in einem so auffallenden Grade, daß jedes Vertrauen in den Ernst der Absicht, eine friedliche Ausgleichung herbeizuführen, schwinden mußte. Das Auffallendste ist wohl die Fälschung, welche sich die Tuilerien mit den englischen Vorschlägen erlaubten. Die Tuilerien haben sich herausgenommen, einzelne Punkte ganz fortzulassen und die übrigen zum Theil zu ändern; es dürfte ein solches Verfahren in den Annalen der Diplomatie unerbört sein.“

Italienische Staaten.

Neapel. Der Generalleutnant Fürst Zschibitzka, noch ein Krieger älterer Schule, ist zum Höchstkommandirenden der ganzen neapolitanischen Armee ernannt worden.

Fenilleton.

Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

Unter dem Kommande Baron von Willersdorf-Orbair. 41. Der Aufenthalt der „Novara“ in Neuseeland.

Geschildert von Julius Hanf. (Fortsetzung.)

Für Nechten Ouehunga, ein rasch aufblühendes Hafensiedchen, liegen lassend, wollten wir nun durch eine geeignete Ebene, auf welcher weitansgedehnte Kartoffelfelder in voller Blüthe standen und üppige Weizen- und Gerstfelder ihre wallenden Flächen zeigten, wobei an anderen Stellen hölzerne Einfriedungen oder lebende Hecken, prachtvolle Wiesen mit stätlichem Vieh einschlossen, Otabuhu zu, wo ein Frühstück die ganze Gesellschaft erwartete. Fahren flatterten auf verschiedenen Häusern und kamen die wohlgekleideten Bewohner von allen Eiten heran, um die deutschen Männer zu begrüßen, welche sie mit den natürlichen Reichthümern des Bodens bekannt machen sollten.

Nach eingenommener Stärkung setzten wir uns wieder ein und verfolgten unseren Weg durch die Ebene Papakura (rothe Fläche) nach Tamaki. — Die Chaussee ist breit und gut angelegt, die Brücken sind

solid gebaut, Alles deutet darauf hin, daß eine aufgeklärte Regierung ihr Bestes thut, die Verbindung des inneren Landes mit der Hauptstadt so rasch als möglich herzustellen. Die Farmen und Landhäuser werden hier seltener, obgleich der kaum wellige Boden, welcher sich nach allen Seiten dem Auge zeigt, von ausgezeichnete Beschaffenheit sein soll. Wie wir hörten, findet sich ein großer Theil dieser Ebene in den Händen von Spekulant, von den Engländern Landsharks, Landhais, genannt, welche sich noch nicht entschließen können, ihr billig gekauftes Eigenthum zu einem anständigen Preise fortzugeben. Wo aber das Land zu Wiesen oder Feldkultur benützt wird, zeigte der kräftige Stand der Saaten, bewies das üppige Wachsthum der Wiesen die gute Eigenschaft des leider an den meisten Stellen brach daliegenden Bodens, welcher mit *Leptospermum lanceolatum*, einer buschartigen Myrtaceen, mit *Pteris esculenta*, einem Farrenkraut, und an einzelnen etwas feuchteren Stellen mit dem *Phormium tenax*, dem neuseeländischen Schilf, dicht bedeckt ist.

Nach einer Stunde erreichten wir Tamaki, ein aus mehreren, zwischen Feldern, Gärten und Wiesen freundlich gelegenen Häusern bestehendes Dorf, dessen stätliche hölzerne Kapelle andeutete, daß dessen Bewohner neben dem materiellen Wohl das geistige nicht vergessen haben, und langten wir endlich gegen 1 Uhr in Drury, einer 29 Meilen von Auckland entfernt größeren Niederlassung an, wo wir in dem dortigen Gasthose, welcher einer Stadt zweiten Ranges in Deutschland keine Unbre machen würde, die gastlichste Aufnahme fanden. Das Haus war mit Blumen,

seltener Waldpflanzen und Jarrenkräutern geschmückt; über denselben wehte neben der britischen die österreichische Flagge mit der Aufschrift F. J. I. im weißen Felde, und kann man sich leicht denken, daß diese Aufmerksamkeit unseren deutschen Freunden große Freude gewährte.

Zellinek, welcher die zur Ausschmückung verwendeten Waldpflanzen mit großem Vergnügen betrachtete, blieb vor einem besonders schönen Bäumchen stehen und rief halb komisch, halb ernsthaft aus: „Schaunen Sie diese Pflanze, wäre sie in Wien, man würde sie gerne mit hundert Gulden bezahlen. Hier schneiden sie's ab und nageln sie an die Pfosten.“ Man wird mir diese kleine Abschweifung, deren Ursache uns Alle herzlich lachen machte, gern verzeihen.

Drury liegt in einer hügeligen, fruchtbaren Ebene, nach allen Seiten hin ist das Land eingefriedigt, Felder und Wiesen wechseln in bunter Reihe ab und zeigte das behäbige, gesunde Aussehen der Bewohner, die vielen rothbackigen Kinder und das kräftige, schöne Vieh, daß die Gegend nicht allein fruchtbar, sondern auch sehr gesund sein muß.

Nach kurzer Pause gingen wir den, eine Meile von Drury entfernten Hügel zu und traten nun zum ersten Male in den Urwald ein. Die Pracht desselben machte auf Jeden den größten Eindruck. Die niedliche Arkavale mit ihrem Wälden- und Fruchtfranze unter der Blattrone — die verschiedenartigen zierlichen Jarrenbäume mit ihren ausgezackten Blättern — der majestätische Kauribaum, der König der neuseeländischen Wälder, der Mata, dieser Baumtöchter, welcher die Wälder zuerst als zarte Schlingpflanze um-

Man schreibt der „Allg. Ztg.“ aus Neapel, 13. April: Schon gestern hat der König die heiligen Sterbesakramente empfangen. Es soll eine ergreifende Scene gewesen sein. Der König betete mit lauter Stimme, Gott möge sich seiner Familie, seiner Kinder annehmen, möge ihnen Hort und Vater sein, möge das Land und dessen Bewohner und möge sein treues Heer mit der ganzen Fülle seines Segens überschütten. Dem Kronprinzen aber empfahl er an, weise und gerecht zu regieren, und mit Liebe für Mutter und Geschwister zu sorgen.

— Die piemontesische Armee wird nach einer telegraphischen Meldung der „Independance“ aus fünf Infanterie- und eine Kavallerie-Division bestehen. Der König soll das Oberkommando übernehmen und den General Lamarmora zur Seite haben, während Graf Cavour das Portefeuille des Kriegsministers übernehmen würde. Dem Vernehmen nach geht der piemontesische Feldzugsplan dahin, sich vor den österreichischen Truppen gegen die Festungen zurückziehen und die Ankunft französischer Truppen abzuwarten. Die piemontesische Kammer hatte noch vor Eintreffen des Österreich. Ultimatus ohne Diskussion mit 110 gegen 24 Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen, der alle legislative und exekutive Gewalt in die Hände des Königs legt.

Modena, 22. April. Die internationale Kommission der italienischen Zentralbahn hat ihre Sitzungen beendet und wird Ende Juni wieder zusammenzutreten zum Behufe der Betriebsöffnung der Linie Bologna-Piacenza, die Anfangs Juli erfolgen soll.

Turin, 24. April. Von San Michel bis Susa auf der Montenis-Strasse sind bis heute 20.000 Rationen Lebensmittel zusammengebracht. Außerdem werden große Vorräthe von Wein, Brantwein, Speck und Pfeffer bereit gehalten. Maulthiere für den Alpenübergang wurden theils gekauft, theils requirirt. Die Anwerbung von Freiwilligen in Massa dauert fort. General Alva soll dem Generalstabe des Königs zugetheilt werden. Generalmajor Cialdini ist zum Gen.-Lieut. und Gen.-Inspektor aller Depots und Frei-Korps, Generalmajor Cucchiari zum General-Lieutenant und Divisions-Kommandanten, General-Lieutenant di Castelborgo zum Oberkommandanten der gesamten Kavallerie, General-Lieutenant Dianoffi zum Kommandanten aller Truppen in und um Alessandria ernannt worden.

Genua, 24. April. Eine königl. Korvette ist nach Stockholm abgegangen, um Kanonen zu laden. Französische Offiziere sind hier angekommen, um verschiedene Landungspunkte zu besichtigen.

Frankreich.

Paris, 20. April. Seit einigen Tagen hat man begonnen, alle Mauern, Häuser, Schuppen und sonstige Baulichkeiten abzubringen, welche außerhalb der Pariser Befestigungswerke in der Militärzone aufgeführt wurden.

Großbritannien.

Lord Stanley hat dem Präsidenten der Londoner geographischen Gesellschaft (Sir Rob. Murchison) Depeschen aus Indien mitgetheilt, die über das traurige Ende von Adolph Schlagintweit folgendes melden: Er hatte sich aus Ober-Punjab nach Turkistan gewandt, und eine Richtung eingeschlagen, die bedeutend westlicher ist, als die von seinen Brüdern Hermann

und Robert eingeschlagene war. Diese hatte er eine geraume Zeit verfolgt, als ihn sein trauriges Schicksal erreichte. Nach Berichten eines seiner Begleiter (Abdollah), der über Bokhara und Rabul nach Beshawur zurückgekommen ist, und schriftlichen Mittheilungen eines anderen seiner Begleiter (Mahomed Amcer) an Oberst Cowardes, scheint Adolph Schlagintweit in Jarland freundlich aufgenommen worden zu sein, nachdem er, bis er diese Stadt erreichen konnte, mit großen Schwierigkeiten gekämpft hatte. Als er später norewestlich gegen Ahekan vordringen wollte, geriet er in Kargasu (41° nördlicher Breite, 72° 50, östl. L.) unter eine Horde fanatischer Muselmänner, die ihn Angesichts der Mauern dieser Stadt auf Geheiß des grausamen Synd Wulkee Khan enthaupteten. So weit der Bericht. Die englischen Behörden in Indien haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben, von seinen Nothizen Einiges aus den Händen der Eingebornen zu retten.

Türkei.

Konstantinopel, 16. April. Das Kabel zwischen Candia und Alexandria wird wahrscheinlich bis 1. Mai gelegt sein, jenes zwischen hier und Varna ist zerissen. Der englischen Eisenbahngesellschaft für die Strecke von Smyrna nach Sivas sind die Interessen mit einem Minimum von 7 pCt. garantiert worden. Großfürst Konstantin und König Otto werden, wie es heißt, zusammen die heiligen Orte besuchen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 16. April. Gestern war Tedeum, große Parade und Beglückwünschung bei dem Fürsten, weil er der Gefahr des Attentates entgangen. Am Schlusse des Tedeums wurden 21 Kanonenschüsse gelöst.

Ueber die Resultate der Untersuchung ist noch nichts publizirt worden und scheint noch einiges Dunkel über die Urheberchaft des Verbrechens zu ruhen. Die Verhöre werden von den drei Prokuratoren des höchsten Gerichtshofes, des Kriminalhofes und des Korrektrionstribunals geleitet. Das Verfahren der Prokuratoren wird als lau und nachlässig mißbilligend kritisiert, weil sie versäumen sollen, gegen die Träger einiger in der Voruntersuchung von den Verhafteten genannten Namen energisch einzuschreiten. Auch hört man urtheilen, daß die Polizei zu zeitig zugegriffen habe und lieber dem Komplot noch einen Tag Entwicklung hätte gönnen sollen. Daß die verhafteten Personen, welche die Handgranaten angefertigt haben und sich derselben zu ruchlosen Zwecken bedienen wollten, ihren verbrecherischen Plan nicht selbst entworfen, ward allgemein angenommen. Es sind übrigens, was die rumänischen Blätter stark betonen, lauter Ausländer, Polen, Ungarn, Griechen; ein deutscher Name ist nicht dabei. Die rumänischen Zeitungen sehen das Komplot an als gestiftet von den äußern und innern Feinden der rumänischen Nation und ihres durch die Wahl vom 24. Jänner kundgegebenen Willens. Daher dringen sie auf energische und gründliche Führung der Untersuchung, um die verhafteten, im Hintergrunde gebliebenen Theilnehmer des Komplots zu erreichen. Allgemein gibt sich übrigens die größte Entrüstung über dieses schändliche Verbrechen kund. Die Sache ist etwas ernstlicher, als das famose in das Zimmer des Herrn Mann geworfen sein sollende türkische Tintenfaß.

schlingt, nach und nach seine Stütze mit immer stärker werdenden Armen umfaßt, bis er sie erstickt hat und dann selbst zum starken Baume werdend, deren Stelle einnimmt, fielen zuerst in das Auge. Alle sind mit Schlingpflanzen und Kriechern jeglicher Art umwachsen, sie nach allen Seiten hin verbindend, wodurch dem Eindringlinge ein beinahe unbeflegliches Hinderniß in den Weg gelegt wird.

Ueberall, wo sich an den Bäumen nur eine freie Stelle zeigt, haben sich Schwammpflanzen festgesetzt, welche sie im Vereine mit den Schlinggewächsen in solcher Weise bedecken, daß man oft nicht im Stande ist, ihr eigenes Laub zu sehen und oft bis in die höchsten Spitzen darnach suchen muß. Dazwischen ist der Boden mit Farrenkräutern von jeder Größe und Gestalt bedeckt, welche durch ihre zierlichen Formen und ihr frisches Grün dem Auge wohlthun. Die umgestürzten Baumstämme sind mit Moosen und Flechten in mannigfachen Formen umwachsen oder bilden den Schwammpflanzen ein fruchtbares Feld zur Ernährung dar. — Ueberall wuchert frei und ungehindert die üppig grüne Pflanzenwelt, während das an vielen Stellen geschlossene Laubdach den Sonnenstrahlen kaum einen flüchtigen Einlaß gewährt.

Ein Jeder war überrascht, denn Niemand hatte eine solche, beinahe tropische Vegetation erwartet. Selleny hatte bald eine lichte Stelle gefunden, wo er, auf einem umgestürzten Baumstamme sitzend, ein Stück jungfräulicher Waldnahe in sein Etizzenbuch eintrug; wir Anderen folgten Dr. Hochstetter nach der ungefähr 15 Minuten im Innern des Waldes liegenden Kohlschlucht (Ölsp), in welcher ein Koh-

lenflöß in einer Dicke von 12 Fuß offen liegt, und worüber ich nebst andern geologischen Vorkommen weiter unten berichten werde. Die Gesellschaft trennte sich nun in zwei Abtheilungen. Die eine mit Dr. Hochstetter an der Spitze, dessen Bescheidenheit, verbunden mit seinem gründlichen Wissen, sich bereits die Hochachtung aller mit ihm Verkehrenden erworben hatte, ging weiter, um an verschiedenen anderen Stellen die Kohlen- und Kalkformationen zu untersuchen, während die andere in den Wald eindrang, um zu sammeln. Wir folgten dem Laufe eines Bächleins, welches uns zu einem hübschen Wasserfalle führte, und halfen nach allen Kräften dem Zoologen Frauensfeld und dem Botaniker Zellinek Beute machen. Dieselbe war eine sehr bemerkenswerthe. Mehrere seltene Flechten, Moose und Schwämme, Farren und Gräser selbstredend, nebst vielen Insekten wurden aufgefunden und einige davon als vollständig unbekannte Arten mit Freude begrüßt.

Mit großer Befriedigung wurde von unseren deutschen Freunden hervorgehoben, daß das Sammeln in den hiesigen Wäldern doppelt angenehm sei, weil man weder den Biß oder Stich eines giftigen Amphibiums oder Insekts zu fürchten habe, noch sich wegen wilder Thiere ängstigen müsse. Es ist in der That eigentümlich und spricht noch mehr zu Gunsten dieses schon sonst so reich von der Natur gesegneten Landes, daß sich in demselben keine giftigen oder schädlichen Thiere vorfinden. Von vierfüßigen Thieren ist nur eine kleine Ratte einheimisch, welche dabei Jedes Jahr seltener wird, Schlangen, Kröten und Grösche kommen ebenfalls nicht vor und nur sehr

Serbien.
Die „Ersake Novine“ bringt eine vor einigen Tagen erschienene Kundmachung des k. k. österreichischen Generalkonsulats in Belgrad, welche lautet:

„Vom k. k. österreichischen Generalkonsulat für Serbien wird hiermit kundgemacht, daß nach den bestehenden Traktaten die k. k. Unterthanen und Schutzgenossen der Verladung der Belgrader Polizeibehörde nur über Auftrag dieses Generalkonsulats zu folgen haben.“

Rußland.

Die „Neue Preuss. Ztg.“ bringt die Nachricht, daß von der russischen Regierung beschlossen worden ist, das Armeekorps des Generals Lüders kriegsbereit zu machen. Das Petersburger Kabinett hätte erklärt, daß es seine Truppen nicht vorschicken würde, so lange dergleichen auch in Deutschland nicht geschähe; anderenfalls werde es ein Observationskorps aufstellen.

Die Belagerung von Weden, der Feste Schamyl's im hohen Kaukasus, so wie die Ueberfirdelung der anwohnenden Tschetschenzen wird durch schlechtes Wetter sehr erschwert. Mittlerweile bleibt der Feind nicht müßig, sondern macht Ausfälle und läßt seine Kanonen gegen das russische Lager spielen.

Vermischte Nachrichten.

Aus Prag, 19. April, wird geschrieben: Es fehlt in unserer sonst so friedlichen Stadt nicht an kriegsbesetzten Kundgebungen selbst in engeren Kreisen. So hat z. B. ein bekannter französischer Sprachmeister, der hier seit Jahren lebt und gerade in den höheren Schichten der Gesellschaft beschäftigt ist, dabei aber unbekannt genug war, seinen Eleven neben französischer Grammatik gelegentlich auch etwas allzu rückwärts die zivilisatorische Mission Napoleon's III. zu predigen, vor einigen Tagen von allen Familien, in denen er unterrichtete, zu einer und derselben Stunde seine sofortige Entlassung mit dem wohlgemeinten Rathe zugesandt erhalten, unverzüglich Prag zu verlassen und einen dankbareren Wirkungskreis für seinen Eifer bei — der Redaktion des „Moniteur“ zu suchen. Der Entlassung war, augenscheinlich auf gemeinsame Verabredung, als zivilisatorisches Symbol eine Abbildung von Cayenne beigegeben.

— In Steyr fand am 15. d., wie der „Alpenbote“ meldet, ein seltener Leichenzug Statt, nämlich das gemeinsame Begräbniß der zusammen 168 Jahre alten Nagelschmidmeistereiherren Johann und Theresia Stuckhart. Sie lebten in 88jährigem friedlichen Ehestand und starben an einem und demselben Tage. In ihrem Sarge trauerten 4 Kinder, 13 Enkel und 5 Urenkel.

— In der Nacht vom 27. auf den 28. März d. J. brannte das Schloß Neerssen, an der Landstraße zwischen Grefeld und W. Gladbach liegend, gänzlich nieder. Dieses Schloß, eines der größten und merkwürdigsten der Rheinprovinz, enthielt außer 6 großen Salons noch 75 große Zimmer; auch befand sich die große Baumwollspinnerei der Gebrüder Hüsgen, durch Dampfmaschinen getrieben, in demselben. Maschinen und Warenvorräthe sind theilweise mit verbrannt. Beim Retten und während des Brandes, berichtet

zierliche und ungefährlche kleine Eidechsen, unseren deutschen in der Gestalt nicht unähnlich, beleben den steinigten Boden.

Ogleich uns in dem Walde selbst zahlreiche Moskito's umschwärmten und uns in Hände und Gesicht stachen, so waren deren Stiche doch nicht schlimmer, als die unserer deutschen Waldmücken. Diese Plage schwindet aber bald, wie das Land urbar gemacht wird, und hat außer diesen kleinen Waldaufeln Neuseeland kein Insekt aufzuweisen, dessen Stich so schmerzlich, wie der unserer Hornisse ist. Man kann sich daher unbesorgt in dem Walde überall hinlegen und ruhig am Tag und bei Nacht die müden Glieder ausruhen. Mit den angethanenen Schätzen kehrten wir reich beladen bei einbrechender Dunkelheit nach Drury zurück, wo auch bald Dr. Hochstetter mit seinen Begleitern anlangte. Ein weiteres Mal vereinigte uns, und war bei Allen die hohe Befriedigung mit dem an dem heutigen Tage Gesehenen nicht zu verkennen.

Die beiden Herren der Regierung, welche uns begleiteten, hatten ihre Maori-Diener bei sich, hübsche, gewandte Burischen, welche uns nach aufgehobener Tafel ein bei den Eingebornen beliebtes Spiel sehen ließen. Dasselbe heißt Mate Mate und besteht darin, daß der Eine mit den Händen schnell eine Bewegung macht und dabei Mate Mate, welche von dem Andern mit eben so großer Behendigkeit nachgeahmt wird. Sobald der Nachahmende ein Mal gefehlt hat, ist das Spiel beendet und der Verlierende hat nun vorzumachen.

(Fortsetzung folgt.)

das „Düsseldorfer Journal“, entdeckte man in einer dicken Mauer oben an der Decke eine eiserne Kiste mit einem Schloß; ferner in demselben Zimmer, gleichfalls eingemauert in einem Kamine, ein menschliches Gerippe und in einem anstoßenden Zimmer, auch in der Mauer, einen kostbaren Dolch, dessen Griff mit Edelsteinen besetzt ist; die Klinge schlägt vermittelt einer Feder auf und zu. Höchst wahrscheinlich ist die Person, deren Gerippe man gefunden, mit diesem Dolche ermordet worden. Das Schloß Meerßen war in früheren Zeiten die Residenz der Grafen v. Virmond, und kam nach Aussterben dieser Familie, an einen General von Damm, der unverheiratet mit vielem Gelde als Familienglied das Schloß übernahm und bewohnte. Nach mehreren Jahren traf ihn auf einer Treppe der Schlag, und man suchte nach seinem Tode lange Zeit vergebens nach seinem großen Reichthum und barem Gelde. Im Schloßarchiv findet sich dieß Alles berichtet und gleichzeitig die hinzugefügte Anforderung, daß jeder nachfolgende Schloßherr nach der verstorbenen Vorfahrt des Generals von Damm suchen solle. Durch den Brand scheint sich dieser Nachlaß nun endlich gefunden zu haben. Wahrscheinlich finden sich beim Begräbnis des Schuttes, womit man gegenwärtig beschäftigt ist, noch mehrere Merkwürdigkeiten.

— Einen der merkwürdigsten Fälle von raschem Ergrauen der Kopfschale erzählt der Stabsarzt Dr. Parry in der neuesten Nummer der „Medical Times“. Am 19. Februar 1858 war die vom General Franks befehligte Kolonne, im Süden von Oude beim Dorfe Ebenda, mit den Rebellen zusammengestoßen und hatte ihnen mehrere Gefangene abgenommen. Einer darunter, ein Sepoy aus der bengalischen Armee, wurde zum Verhör vor die Behörden gebracht und da ich eben anwesend war, hatte ich Gelegenheit, ihn genau zu beobachten. Ohne Uniform, splinternackt und von Soldaten umringt, schien er jetzt erst das Gefährliche seiner Lage zu begreifen. Er zitterte gewaltig, in seinem Gesicht war Schrecken und Verzweiflung zu lesen und obwohl er mechanisch alle an ihn gerichteten Fragen beantwortete, war er doch beinahe starr vor Furcht. Da bemerkten wir, daß sein Haar binnen einer halben Stunde vollkommen grau geworden war. Er kam dunkelschwarz, wie man es nur bei heißen Zonen findet, vor seine Richter. Der wachhabende Sergeant war der Erste, der ausrief: „Seht doch, wie er grau wird“, und von da an beobachtete ich mit noch Anderen den merkwürdigen Naturprozeß. Wir konnten den Uebergang von Schwarz in Weiß genau verfolgen. Er dauerte, wie bemerkt, nicht länger als eine halbe Stunde.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 26. April. Der Präsident des Herrenhauses ist benachrichtigt worden, daß die Regierung Ende dieser Woche dem Hause Mittheilungen zu machen wünsche; das Abgeordnetenhaus tritt Donnerstag wieder zusammen. Die Anleihe-Gesetzgebung wird, dem Vermögen nach, auf 40 Millionen lauten; 25 Millionen sind einstweilen vom Finanzminister aus den disponiblen Fonds dem Kriegsminister zur Verfügung gestellt. Die Reserven des 3. Armeekorps sind zum 28. d. M. einberufen; Landwehrpflichtige werden beordert, sich in Bereitschaft zu setzen. Prinz Friedrich Karl wird das Kommando von einem der drei preussischen Armeekorps, wahrscheinlich des westphälischen, erhalten; dem Herzog von Coburg ist ein Kavallerie-Kommando bestimmt. (Presse.)

Turin, 25. April, Abends. Aus Genua trifft die Nachricht ein, es sei dort die Ankunft französischer Fregatten signalisirt worden.

In der Kammer Sitzung vom 23. April haben die Demokraten gegen die Diktatur gestimmt, welche dem Könige übertragen wurde. (Presse.)

Turin, 25. April, Abends. Cavour hat dem Senate den Gesetzentwurf zur Annahme vorgelegt, welcher den König mit unumschränkter Gewalt ausstattet. Er begründete die Dringlichkeit dieses Gesetzes damit, daß das österreichische Ultimatum jede Weiterung Piemonts, zu entwerfen, als einen Kriegsfall betrachte, und fügte hinzu, es seien alle militärischen Maßregeln getroffen.

In Piemont herrscht, wie versichert wird, eine enthusiastische Stimmung für Frankreich. Alle Universitäten des Landes sind geschlossen worden.

Bern, 26. April. Fünf sardinische Dampfer auf dem Lago Maggiore, welche auf schweizerischem Gebiete befindliche Flüchtlinge an Bord nehmen wollten, sind dekretirt worden.

In Engano kommen eine Menge adeliche Familien aus Italien an. (Presse.)

Paris, 25. April, 7 Uhr Abends. General Niel ist bereits gestern abgereist. Der Kaiser und der Prinz Napoleon gehen Mittwoch Abends zur Armee ab.

Paris, 26. April. Die Mittheilung der Regierung an den gesetzgebenden Körper bestand in zwei Gesetzentwürfen. Nach dem ersten soll das Kontin-

gent vom Jahre 1858 von 100,000 auf 140,000 Mann gebracht werden; der zweite projektirt ein Staatsanlehen von 500 Millionen Fr. In seinem Bericht äußert sich Graf Walewski nicht ausdrücklich, daß der Krieg erklärt sei, er sagt bloß, daß, wenn Sardinien angegriffen werden sollte, wie dieß zu befürchten sei, Frankreich es vertheidigen würde. Graf Walewski sagte in seiner Rede, der Kaiser sei nicht einen Tag von den Grundgedanken der Mäßigkeit abgewichen. Selbst die Verzögerung der Verlage dieser Gesetze sei ein Beweis der friedlichen Absichten der französischen Regierung. Man hofft, daß der Krieg lokalisiert werden, insbesondere, wenn die deutschen Regierungen begreifen, daß der Krieg weder eine Eroberung, noch eine Revolution herbeiführen wird.

Man glaubt, daß beide Gesetzentwürfe noch heute votirt werden.

Paris, 26. April. Börse starke Veränderung. Auf die gestrige Notiz der „Patrie“, daß kein Anlehen im gesetzgebenden Körper vorgelegt werde, stieg die 63. In Folge getäuschter Hoffnung stieg die 62.40. Rede von Walewski friedlich interpretirt. Gerüchte wollen wissen, Cavour habe ausweichende Antwort gegeben und auf Zugeständnisse an England und Frankreich sich berufen.

Den Journalen ist eingeschärft worden, Berichte über Truppen-Bewegungen wegzulassen. (O. D. P.)

Brüssel, 25. April. Der heutigen „Independance“ wird aus Paris vom 24. d. gemeldet: Herr v. Hübler trifft seine Vorbereitungen zur Abreise. Heute wurde unter Vorsitz des Kaisers großer Kriegsrath gehalten. Das erste Korps hat für Culoz, das zweite über Grenoble auf das piemontese Gebiet vorzurücken. Das dritte Korps wird in Genua landen. Die Armee von Paris hat Marschbefehl nach Lyon erhalten. Der Privatverkehr auf der Paris-Lyoner Bahn ist für die Dauer dieses Transportes gänzlich untersagt.

London, 25. April. Gerüchweise verlautet, daß die Kanalflotte mit gesiegelten Befehlen aus Portsmouth angeblich nach dem adriatischen Meere abgesegelt ist.

London, 26. April. Ein neuer Versuch Rußlands, den Kongreß ohne Oesterreich und Sardinien zu Stande zu bringen, ist definitiv gescheitert. Die russischen Rüstungen erregen große Besorgniß. Herr Russuraz (türkischer Gesandter) ist täglich im foreign office. Die Türkei wird die Armee in Rumelien auf 130,000 Mann bringen unter Omer Pascha als Oberbefehlshaber. (O. D. P.)

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien, 20. April. Ueber die Handelsverhältnisse Egyptens Anfangs April d. J. äußert sich ein in der „Austria“ enthaltener Konsularbericht folgendermaßen: Die Beschränkungen eines Kontinentalkrieges und die dadurch hervorgerufenen strengeren und schwierigeren Kreditverhältnisse konnten nicht verhindern, eine lähmende Wirkung auf den hiesigen Handel auszuüben. Derselbe war auch während des abgelaufenen Monats viel geringfügiger als zu derselben Zeit in früheren Jahren, was nebst der politischen Unsicherheit auch noch dem Umstande zuzuschreiben ist, daß in Folge ansehnlicher Verluste die früher so lebhaft betriebene Spekulation auf dem Plaze selbst nun fast gänzlich aufgehört hat. Der Ausfuhrhandel Alexandriens beschränkte sich zum größten Theile auf die Verschiffung von Baumwolle nach England, wo der Verkauf von egyptischer Wafle noch fortwährend mit Lebhaftigkeit und zu günstigen Preisen bewerkstelligt werden kann. Solange die englischen Spinnereien reichliche Aufträge aus Indien erhalten, wie dieß nun seit mehreren Monaten der Fall ist, und bei der schlechten Qualität der heutigen amerikanischen Baumwolle gezwungen sind, einen Theil von egyptischer derselben beizumengen, ist für Wafle England stets der beste Markt, während die Versendungen nach Triest und Marseille abnehmen, weil sie weniger günstige Aussichten darbieten. Auch die Schweiz hat weniger Baumwolle bezogen. Der Getreidehandel war allgemein still, da, wie schon oben bemerkt, die Plazspekulation ganz aufgehört hat und die hohen Preise der Kornfrüchte den Export nach Europa als nicht vortheilhaft erscheinen lassen. Der Einfuhrhandel war in der ersten Hälfte März sehr thätig, weil man sich für die Linsack-Messe vorbere-

reitete, welche Mitte Monats begann, und für den Manufakturhandel Egyptens maßgebend ist. Diese Messe hat den gehegten Erwartungen durchaus nicht entsprochen. Der Verkauf von Modegegenständen und Luxusartikeln nimmt stets ab, weil die letzte Handelskrisis dem Wohlstande Alexandriens einen harten Schlag beibrachte, von welchem man sich bis jetzt noch nicht erholen konnte. Der Bezug österreichischen Mehles aus Triest hat im abgelaufenen Monat wieder abgenommen, weil die Produkte der hier etablirten Dampfmühle ihrer Billigkeit halber immer mehr Eingang bei den Konsumenten finden. Der Geldmarkt blieb träge.

Wien, 21. April. In Betreff des Patentschutzes bemerkt die „Austria“ Folgendes: Ein hiesiges Blatt meldet, daß sich in neuerer Zeit die Einfuhr Zollvereinsländischer Rattune nach Böhmen sehr bemerkbar vermindert habe. Man glaube diesen Einfluß hauptsächlich dem in Kraft getretenen Patentschutzgesetz zuschreiben zu müssen, da die auswärtigen Fabriken österreichische Muster nachahmen und jetzt mit ihren Fabrikaten dieser Gattung der Gefahr einer Konfiskation ausgesetzt seien.

Dagegen ist zu erinnern, daß nach dem Gesetze zum Schutze der Muster und Modelle vom 7. Dezember 1858 eine Konfiskation von Waren mit nachgebildeten Mustern nicht eintritt. Der §. 12 jenes Gesetzes räumt dem Verletzten nur das Recht ein, auf die Einstellung der ferneren Anwendung des Modells und des ferneren Verschleißes der betreffenden Ware zu dringen. Außerdem ist ihm die Klage auf Schadenersatz nach den Bestimmungen des Zivilgesetzes vorbehalten.

Triest, 21. April. (Wochenbericht.) Kaffee Rio und S. Domingo ausschließlich für den unabwieslichen Bedarf von Portorico, von dem neue Ware gänzlich fehlt, wurde eine Ladung zur Auffrischung gekauft. Zucker gest. wegen der gestiegenen Wechselkurse gekauft, Preise im Allgemeinen ebenso fest wie bei Kaffee. Die übrigen Kolonialen ohne bemerkenswerthe Veränderung. Baumwolle behauptet, weßhalb größere Umsätze verhindert wurden. Rote Rosinen, Sultaninen, schwarze Rosinen und Korinthen hinreichend verkauft, Preise jedoch matt. Feigen Calamata wenig gemacht, Preise wie früher. Agrumen ziemliches Geschäft. Mandeln zu ermäßigten Preisen detaillirt. Gummi arab. in Sorten etwas gestiegen. Del viel von Apulien und anderen Provinzen angekommen, da aber die Nachfrage nicht stark war, so blieb der Umsatz beschränkt und Fabriköl, wovon großer Vorrath ist, wurde zu neuerdings ermäßigten Preisen abgegeben, während Speiseöl und fein sich fest hielten. Alizzari unverändert und wenig gemacht. Wachs ziemlich ungesetzt, Preise flau. Knopfen hinreichendes Geschäft und fest.

Auf dem Getreidemarkt behauptete sich die Nachfrage, namentlich in schwim. Hafer, Angekommen: 14,500 St. Weizen, 5200 St. Mais, 1600 St. Hafer, und 800 St. Weizen.

— Ein offizieller Nachweis der Triester Börsen-Deputation über Schiffahrt und Handel im Triester Hafen enthält über die Handelsbewegung im letztverflossenen Jahre die folgenden Werthangaben: Die Einfuhr betrug aus österreichischen Häfen 23,483,766 Gulden, aus fremden Häfen 98,919,702 fl., zu Lande 37,048,469 fl., im Ganzen 135,461,937 fl. C.M., d. i. 10 Millionen Gulden mehr als 1857; die Ausfuhr betrug nach österreichischen Häfen 48,585,854 fl., nach fremden Häfen 41,711,670 Gulden, zu Lande 44,416,838 fl., im Ganzen 134,714,362 fl. C.M., d. i. 3 1/2 Millionen Gulden mehr als im Vorjahre. Die Werthe sind hiebei nach den offiziellen Preisangaben angenommen.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 23. April 1859.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.		in österr. Währ.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	3 1/2
Raisenz	—	—	3	10
Halbfrucht	—	—	3	70
Kern	—	—	3	13
Gerste	—	—	2	70
Hirse	—	—	2	76 1/2
Heiden	—	—	2	70
Hafer	—	—	2	14 1/2

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
26. April	6 Uhr Morg.	327.30	+ 6.7 Gr.	O. still	Nebel	0.00
	2 „ Nachm.	327.44	+ 14.3 „	NW. mittelm.	theilm. bewölkt	
	10 „ Abd.	327.70	+ 8.0 „	WNW. schwach	heiter	
27. „	6 Uhr Morg.	327.55	+ 5.5 Gr.	WNW. still	Nebel	0.00
	2 „ Nachm.	328.28	+ 16.3 „	NW. schwach	heiter	
	10 „ Abd.	325.79	+ 10.3 „	WSW. mittelm.	heiter	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 24. April Mittags, 1 Uhr.

Die Haltung der Börse ruhig, durch die auswärtigen Notierungen beeinflusst, das Geschäft im Ganzen geringfügig, die Kurse der Effekte, wenn gleich niedrig, doch ziemlich fest. — Devisen höher gehalten.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Mare
In österr. Währung zu 5% für 100	—	—
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	70	70.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	61	61.50
" zu 4 1/2% " 100 "	54	55
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	—	240
" 1839 " 100 "	113	114
" 1854 " 100 "	100	100.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14	14.25

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oester. z. 5% für 100 fl.	—	90
" Ungarn " 5% " 100 "	81	83
" Tem. Banat, Croat. u. Slav zu 5% f. 100 fl.	59	61
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	63	64
" der Bukowina " 5% " 100 "	58	59
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	58	59
" and. Kronländer " 5% " 100 "	80	85
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	775	785
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	161.20	161.40
d. n.-öst. Bank-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. 490	—	500
d. Kaiser Ferd. Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.	1522	1526
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.W. oder 500 fr. pr. St.	210	214
d. kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	96	97
d. süd. nordöstlich. Verbindb. 200 fl. G.W. v. St.	129	130
d. Eisenbahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	—	—
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. z. 200 fl. d. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	70	76
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	59	60
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	—	390
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	—	190
d. Wiener Dampfsch. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.W.	—	300

Pfandbriefe

der Nationalbank 6jährig zu 5% für 100 fl.	92	93
" 10jährig zu 5% für 100 fl.	87	88
" auf G.W. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	77	78
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—	99.50
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	74	75

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	86	87
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G. W. pr. St.	95	97
Grüßbögen zu 40 fl. G.W. pr. St.	67	69
Salin " 40 " " " " "	36	37
Polffy " 40 " " " " "	33	34
Glary " 40 " " " " "	36	37
St. Jenseis " 40 " " " " "	33	34
Windischgrätz " 20 " " " " "	21	22
Baldstein " 20 " " " " "	22	23
Reglewich " 10 " " " " "	13.50	14.50

Effekten-Kurse vom 27. April 1859.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	70.40 d. W.
Metalliques " 5% " detto	61.75 d. W.
Metalliques " 4% " detto	49.50 d. W.
Mit Verlosung: Vom Jahre 1839 detto	112.50 d. W.
" 1854 detto	101.50 d. W.

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

Von Ungarn " 5% " detto	62.25 d. W.
" Galizien " 5% " detto	62 d. W.
" Siebenbürgen " 5% " detto	59.85 d. W.

2. Aktien.

Der Nationalbank pr. Stück.	784 d. W.
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe re. " detto	162.30 d. W.
" Niederösterr. Bank-Ges. schaft re. " detto	500 d. W.
" Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. " detto	1532 d. W.
" Staats-Eisenbahn-Gesell. re. " detto	212.25 d. W.
" Kaiserin Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 100 fl. (50%) Einzahl. " detto	96.50 d. W.
" Eisenbahn zu 200 fl. G.W. re. " detto	105 d. W.
" öst. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 500 fl. " detto	381 d. W.

3. Pfandbriefe.

Der Nationalb. auf G.W. 6 Jähre zu 5% für 100 fl.	91 d. W.
Der galiz. Kredit-Anstalt zu 5% für 100 fl.	73 d. W.

Wechsel-Kurse vom 27. April 1859.

3 Monate.

Amsterdam für 100 fl. südd. Währung	108.50
Frankfurt a. M. für 100 fl. südd. Währung	107.75
London " 10 Pfund Sterling	127
Paris " 100 fr. österr. Währung	121
Marseille " 100 Franken	49.50
Brüssel " 100 Franken	50

Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münzducaten	5.92
" vollwichtige Ducaten	5.90
Kronen	17.40

Gold- und Silber-Kurse v. 26. April 1859.

	Gold.	Silber.
K. Kronen	17.30	—
Kais. Münz-Ducatenagio	5.95	6.
" hto. hto. " " " " " "	5.90	5.95
Napoleon'scher " " " " " "	10.12	10.18
Souveräin'scher " " " " " "	17.40	—
Friedrich'scher " " " " " "	10.30	—
Russischer (deutscher) " " " " " "	10.20	—
Engl. Sovereigns " " " " " "	12.50	—
Russische Imperiale " " " " " "	10.20	—
Bereinsthaler	—	—
Brennische Kassa-Anweisungen	1.88	1.90

Fremden-Anzeige.

Den 26 April 1859.

Hr. Rudolf Baron Kofler, k. k. Kammerer und Gutsbesitzer, von Graz — Hr. Höschl, k. k. Notar, und — Hr. Wimmerer, Handelsmann, von Klagenfurt. — Hr. Schwab, k. k. Postarzt, von Radmannsdorf. — Hr. Komposch, Werkzeughaber, von Kappel. — Hr. Lukschitsch, Werkzeughaber, von Delowitz. — Hr. Koppert, Handelsmann, von Triest. — Hr. Fogelari, Handelsmann, von Mailand. — Hr. Kurz, Bauunternehmer, von Pesth. — Hr. v. Lang, k. k. Feldmarschall-Lieutenant u. Generalin, von Crema. — Hr. v. Jurlani, Private, von Pirano

3. 193. (1)

Nr. 8332.

Kundmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die Beschränkung des Privat-Frachten-Verkehres auf der südlichen Staats-Eisenbahn vorläufig noch nicht aufgehoben werden kann, und daß namentlich die Aufnahme von Sendungen, welche in der Richtung von Nord nach Süden zu befördern sind, noch durch eine längere Periode unzulässig bleiben dürfte.

Von der Betriebs-Direktion der südlichen Staats-Eisenbahn.

Wien am 26. April 1859.

3. 732. (2)

Einladung

an die P. T. Herren Mitglieder der k. k. Landwirtschaft-Gesellschaft, zur statutenmäßigen Jahresversammlung in Laibach am 3. Mai 1859.

(Die Versammlung findet wie gewöhnlich im Magistratsgebäude statt und beginnt um 9 Uhr Vormittags.)

Programm der zur Verhandlung kommenden Gegenstände:

1. Eröffnungsrede des Präsidenten.
2. Bericht des Zentralauschusses über die Geschäfte der Gesellschaft seit der letzten allgemeinen Versammlung.
3. Vorträge der Filialen oder einzelner Gesellschaftsmitglieder nach Maßgabe des §. 21 der Statuten.
4. Bericht über die Umgestaltung des gesellschaftlichen Versuchshofes auf der Polana.
5. Bericht über den gegenwärtigen Standpunkt der Morastkultur und deren Zukunft.
6. Ueber den Futterbau, als eines der dringendsten Bedürfnisse für unsere Landwirtschaft in gegenwärtiger Zeit.
7. Verhandlung, betreffend einen Verein zur Hebung der Pferdezuucht in Krain.
8. Vortrag der Gesellschaftsrechnung vom vorigen Jahre und des Präliminars für das laufende Jahr.
9. Zuerkennung der Gesellschaftsmedaille an verdienstliche Obst- und Maulbeerbaumzüchter.
10. Wahl eines Zentralauschusses-Mitgliedes an die Stelle des statutenmäßig Ausgetretenen.
11. Wahl neuer Gesellschaftsmitglieder.

Da auch bei dieser Jahresversammlung wichtige, das Interesse der vaterländischen Landwirtschaft betreffende Gegenstände in Verhandlung kommen, so werden die P. T. Herren Mitglieder eingeladen, sich hierbei recht zahlreich theilnehmen zu wollen.

Vom Zentrale der k. k. Landwirtschaft-Gesellschaft in Laibach am 15. April 1859

3. 715. (3)

Universal-Gichtleinwand

gegen jede Art Leiden,

Gicht, Rheumatismus (Gliederreißen, Hexenschuß), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopfgicht, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes, schnell und sicher helfendes Mittel anzuwenden. — In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 fl., doppelt starke für erschwerte Leiden à 2 fl. Conv.-Münze.

In Laibach einzig und allein in der Handlung des Herrn Joh. Kraschoviz.
» Triest " " " " " " G. A. Moscheni.
» Graz " " " " " " Apotheke " " J. Purgleitner.
» Innsbruck " " " " " " Kunsthandlung des Herrn J. Groß.

Pâte pectorale de raffort



Alleinige Niederlage
in Laibach bei
Joh. Ev. Wutscher.